

Test

Prüfe einmal selbst, ob und inwieweit du der Meinung bist, dass das, was du im Alltag und in der unterrichtsfreien Zeit (vulgo: Ferien) machst, als Arbeitszeit anzuerkennen ist. Zähle die Ja-Kreuze zusammen.

Situation	Arbeitszeit jeweils ankreuzen	
	ja	nein
1. Du sitzt abends vor dem Fernseher und kuckst Anne Will		
2. Du sitzt abends vor dem Fernseher und kuckst „Deutschland sucht den Superstar“		
3. Du sitzt abends vor dem Fernseher und kuckst „Casablanca“		
4. Du redest beim Abendbrot mit deinen Mitbewohner_innen über die Probleme in eurer Klasse		
5. Du diskutierst beim Abendbrot mit deinen Mitbewohner_innen, ob die Gehälter der Profifußballer gerechtfertigt sind		
6. Du diskutierst beim Abendbrot mit deinen Mitbewohner_innen, ob es richtig ist, deine Schwiegermutter ins Altersheim zu bringen		
7. Du träumst schlecht, weil das veränderte Verhalten einer Schülerin/eines Schülers dir Sorge bereitet		
8. Du wachst nachts auf und machst dir Gedanken über den morgigen Unterricht		
9. Du wachst nachts auf und Ärger über das Geschehen auf einer Konferenz steigt hoch		
10. Du denkst über das Gespräch mit eurer Abteilungsleitung nach, das du führen willst, um den Unterricht anders zu gestalten		
11. Du hast Albträume: Deine Schulleitung verfolgt dich bis auf die Toilette, um zu fragen, wann du endlich die Klausuren zurück gibst		
12. Du hast mit dem Personalrat eurer Schule darüber geredet, was man konkret an der Schule machen kann, um die Belastung zu verringern		
13. Du hast nachmittags Zeitung gelesen und dich über das aktuelle politische Geschehen in der Stadt informiert		
14. Du hast nachmittags im Feuilleton der Wochenzeitung Buch- und Filmrezensionen gelesen		
15. Du hast nachmittags Zeitung gelesen und erfahren, dass Thomas Gottschalk wieder eine „Wetten das – Show“ dem Fernsehpublikum bereitet		
16. Am Wochenende gehst du zum Bücherschrank und liest Heinrich Mann „Der Untertan“		
17. Am Wochenende liest du das neue Buch von Julie Zeh „Über Menschen“		
18. Am Wochenende liest du die aktuelle hLz und ärgerst dich über einen Artikel, der dir die Welt erklären will		
19. Am Wochenende liest du die Werbewurfsendung von Rewe, Lidl und Aldi etc.		
20. Am Wochenende siehst du im Theater „Emilia Galotti“		
21. Am Wochenende gehst du ins Musical „Tina“		
22. Am Wochenende gehst du ins Kino und kuckst den neuesten James Bond		
23. Am Wochenende gehst du ins Kino und siehst von Buñuel „Der diskrete Charme der Bourgeoisie“		
24. In den Ferien gönnst du dir am ersten Tag in der Bar deines Hotels eine Dosis Alkohol, um zu versuchen, den Frust des Schulalltags hinter dir zu lassen		
25. In den Ferien liegst du am Strand von Fuerteventura und ein in prekären Verhältnissen lebendes Kind geht dir nicht aus dem Kopf		
Summe der Kreuze für ja		

Dr. Sigismund Freund analysiert

Bis zu 10 Punkten

Du unterscheidest zwischen beruflichen und privaten Anliegen. Du siehst dich primär als Wissensvermittler_in. Dabei vermisst du oft die Anerkennung seitens der Schüler_innen. Dies führt dazu, dass du Vieles, was indirekt mit Schule zu tun hat, verdrängst. Die Folge ist, dass du dich oft abgespannt und erschöpft fühlst und dir dafür die Schuld gibst. Du glaubst, du seist den Aufgaben nicht gewachsen. Du siehst deine vermeintlichen zeitlichen Freiräume als Privileg, erkennst dabei aber nicht, dass dich die Aufgabe, die du als Pädagog_in übernommen hast, als ganzen Menschen fordern. Wahrscheinlich hast du den Fernsehkonsum, der landläufig als Trash angesehen wird, als nicht zur Arbeitszeit gehörend klassifiziert. Dies verunmöglicht, dass du deinen Schüler_innen, von denen die Mehrheit diese Art von Sendungen sieht, einen authentischen Umgang im, nennen wir es: Kulturaustausch anbieten kannst.

10 bis 20 Punkte

Du unterscheidest meist zwischen beruflichen und privaten Anliegen. Du scheust dich bspw. anzuerkennen, dass ein Liegen am Strand, bei dem dir die Probleme deiner Schüler_innen durch den Kopf gehen, zu deiner Arbeit gehört. Auch in Bezug auf nächtliche Unruhe, bei der dir die anstehenden Aufgaben vor der Klasse durch den Kopf gehen, bist du dir nicht sicher, ob du dies als Arbeit ansehen kannst. Du siehst ebenfalls nicht, dass die Unterscheidung zwischen U und E-Musik auch für Literatur und Film gilt. Du magst vielleicht nicht anerkennen, dass Alles, was uns außerhalb der unmittelbaren Arbeit beeinflusst, Ausdruck von Kultur ist und unsere Persönlichkeit formt. Selbst,

wenn du dir die Hauswurfsendung der Discounter über die Angebote der Woche ansiehst, hat dies etwas mit unserer Alltagskultur zu tun, weil es Leute geben muss, die studieren, wo die 200g Hinterschinken vom Schwein am billigsten sind. Nur wenn wir uns mit allen Facetten der Alltagskultur beschäftigen, begreifen wir, wie unsere Schüler_innen ticken. Das Besondere unserer Profession besteht eben darin, dass wir diese Kultur als Grundlage brauchen, um sie an unsere Schüler_innen weitergeben zu können.

21 bis 25 Punkte

Du bist auf dem besten Weg zu begreifen, dass die Schüler_innen unsere gesamte Persönlichkeit in Anspruch nehmen. Das, was unsere Individualität ausmacht, führt zu einem ganz unterschiedlichen Herangehen an die Schüler_innen. Du machst die Erfahrung, dass es kaum Kolleg_innen gibt, die nicht überfordert sind. Dabei ist es fast gleichgültig, ob du dich als reine_n Wissensvermittler_in oder als Pädagog_in siehst, die/der die Kinder in all ihrer Unterschiedlichkeit sieht. Die reine Fachlichkeit verhindert oft, dass die Schüler_innen sich dir emotional zuwenden, auch das bedeutet Stress! Die Alternative kostet ebenso viel Kraft. Nur mit dem Unterschied, dass wir damit dem Wahren, Schönen und Guten und damit unserem Bildungsauftrag vielleicht etwas näherkommen. Dies erfordert Muße und die hast du unter den gegebenen Bedingungen aber nicht im ausreichenden Maße. Neudeutsch: deine „Life-balance“ muss also neu eingerichtet werden, was nur gelingen kann, wenn die Stunden vor der Klasse deutlich weniger werden. Du wartest eigentlich nur noch auf das Zeichen deiner Gewerkschaft, um dafür auf die Straße zu gehen.

25 Punkte

Du begreifst dich und das, was du als Lehrkraft tust, als Gesamtkunstwerk. Wenn du um den Verbleib deiner Schwiegermutter diskutierst, hast du richtig erkannt, dass dahinter auch ein gesellschaftliches Problem steht. Die Diskussion um das Miteinander der Generationen gehört natürlich auch in die Schule. Und selbst, wenn du dir aus Frust einen hinter die Binde kippst, ist dies mit deinem beruflichen Alltag verwoben. Es verbietet sich also, zwischen beruflichen und persönlichen Aktivitäten zu unterscheiden. Dies macht es dir leicht, für „weniger Stunden vor der Klasse“ auf die Straße zu gehen, da du davon überzeugt bist, dass erst eine Arbeitszeitregelung, die dem Anspruch auf Erfüllung des Bildungsauftrages gem. § 2 HMBStG gerecht wird, geschaffen werden muss, um dem jetzigen Elend von Stress und Überforderung zu entkommen.

Leuchtfener

Spätestens am Namen des Analysierenden hast du gemerkt, dass du das Ergebnis nicht allzu ernst nehmen sollst. Es ging dem Testkonstrukteur lediglich darum, Bekanntes noch einmal deutlich zu machen: dass alle, die als Pädagog_innen vor der Klasse stehen, sich – bewusst oder unbewusst – mit der ganzen Person einbringen. Die ganze Person beinhaltet mehr als die reine fachspezifische Weitergabe von Wissen. Wenn wir den Schüler oder die Schülerin als Ganzes betrachten wollen, dann funktioniert das nur, wenn wir auch selbst bereit sind, uns als Ganzes auf sie einzulassen. Und das ist die Krux: Dies führt zu dem Stress, der nicht selten in Krankheit endet, weil man ständig unter Zeitdruck steht. Deshalb: 20 Stunden vor der Klasse sind genug!

JG